

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 24 (1942)
Heft: 30

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Schweizer Frauenblatt»

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Winterthur
Inseraten-Annahme: August Hise A.-G., Gledershofe 44, Zürich 2, Telefon 7 29 75. Postfach-Rente VIII 12433
Administration, Druck und Expedition: Buchverlag Winterthur A.-G., Telipost 2 22 52, Postfach-Rente VIII b 58

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 11.50, halbjährlich Fr. 6.30
Auslands-Abonnements per Jahr Fr. 16
Einzel-Nummern kosten 20 Rappen / erhältlich auch in ländlichen Bahnhof-/Kiosken / Abonnements-Eingehungen auf Postfach-Rente VIII b 58 Winterthur

Inserationspreis: Die einpaltige Zeile mit 10 Spalten für die Schweiz, 30 Spalten für das Ausland / Beklebung: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. / Schiffsgebühren 60 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschläge der Inserate / Inseratenabschluss Freitag Abend

Nachrichten

der Woche

Inland

Kriegswirtschaft: Die Lebensmittelkarte pro Haushalt enthält 1000 Fleischpunkte, von denen nur 500 mit dem Ausdruck „HG“ bis zum 5. September 1942 abzurufen sind. Die Karte ist bis zum 5. September gültig. Die Fleischkarte wird um 200 Gramm erhöht (Genoss. A.); die Fett-/Ei-Karte um 30 Gramm herabgesetzt.

Am 22. Juli bis 7. August sind Araber und Sena von Fribourg und Montevideo, ausgenommen die Schweiz, Kleinasien und Kleinasien, in der Schweiz verboten. Die Schweiz ist bis Samstag, die Schweiz ist bis Samstag, die Schweiz ist bis Samstag.

Die Schweizerische Eidgenossenschaft hat am 31. Dezember 1942 verfallenen Textil-Karten werden nicht verlängert. Im Herbst wird eine neue Karte ausgeben werden.

Die Schweizerische Eidgenossenschaft hat am 31. Dezember 1942 verfallenen Textil-Karten werden nicht verlängert. Im Herbst wird eine neue Karte ausgeben werden.

Ausland

England: In London werden wichtige englisch-amerikanische Verhandlungen des Krieges abgeschlossen, vor allem über die Frage der zweiten Front. Die Debatte im englischen Unterhaus über die Produktion ist letzte Woche abgeschlossen worden. Nach einer Erklärung eines Regierungsbürokraten über die Ernährungslage in den besetzten Gebieten behauptet die britische Regierung ihre Verpflichtung, der Schweiz zuzuführen, was die Bevölkerung von Kleidung und Nahrung für Kinder aus diesen Gebieten auszubilden.

U. S. A.: Die amerikanische Regierung hat Finnland zur Schließung sämtlicher finnischer Konsulate in den U. S. A. ab 1. August aufgefordert mit der Begründung, Finnland habe den Nonjalenvertrag nicht mehr eingehalten. Finnland hat zu diesem amerikanischen Schritt eine offizielle Erklärung veröffentlicht.

Die Kriegserklärungen an Ungarn, Rumänien und Bulgarien sind nun offiziell proklamiert worden.

Frankreich: Die offizielle Antwort der französischen Regierung zum amerikanischen englischen Begehren betreffend Dislokation der in Alexandria befindlichen französischen Kriegsschiffe für den Fall einer Gefährdung des Vorrats durch einen Angriff der Achsenmächte ist veröffentlicht worden. Der Flottenkommandant hat Befehl erhalten, einen eventuellen Befehl zur Verbringung der Schiffe in die Mittelmeer-Region zu leisten, voraus sich ein ausreichender Schutz durch die französischen und amerikanischen Streitkräfte gegeben wird.

Durch ein Verbot über die Gründung und Einberufung der spanischen Cortes (Gesetzgebende Versammlung) sind diese neu errichtet worden.

Wir lesen heute:

- Leistungsbrevet für Mädchen
- Unser täglich Brot
- Die Stellung der Frau in der Welt
- Die Scheidung Geisteskranker
- Wie sie uns sahen

In Indien bereitet Gandhi einen Feldzug der „nonviolent Rebellion“ gegen die englische Herrschaft vor und wird dabei zum Teil durch den Kongresspräsidenten Pandit Nehru sowie von einigen weiteren Kongressmitgliedern unterstützt. Die britischen Behörden haben Gegenmaßnahmen angedroht. Die indischen Kongressführer fordern Verhandlungen mit der Regierung nicht völlig abgelehnt sein.

Zwischen Kuba und Spanien ist eine Spannung eingetreten, die nach kubanischer Verlautbarung auf alliiertenfeindliche Tätigkeiten der spanischen Wehrmacht zurückzuführen ist.

Kriegsausland:

Dänemark: Der deutsche Botschaft in Dänemark, nach dem Einmarsch der Wehrmacht in Dänemark, hat sich in der Bedeutung der dänischen Regierung als ein Hindernis unterbrochen. Die dänische Regierung hat sich dem deutschen Willen unterworfen. Die dänische Regierung hat sich dem deutschen Willen unterworfen. Die dänische Regierung hat sich dem deutschen Willen unterworfen.

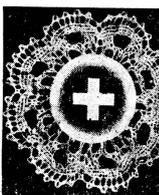
Marokko: In der Maimon-Front haben die spanischen Offensivaktionen statt. Sie sind aber nach relativ kurzer Zeit wieder zum Stillstand gekommen. Die Briten haben einige Terrängeinnahmen erzielt. Die Briten treffen erhebliche Verluste an. Die britische und amerikanische Flotte ist immer intensiveren Angriffen gegen den gegnerischen Nachschub auf dem See- und Landweg und gegen landwärtige Stützpunkte.

Sibirien: Im Atlantik und an der Westküste Afrikas waten deutsche U-Boote weiterhin erfolgreich im Kampf gegen die alliierte Schifffahrt. Die für den Lebensmittellieferanten nach Griechenland gebaute italienische Dampfer „Surobor“ wurde bei einem U-Booteangriff im Mittelmeer versenkt, wobei ein italienischer Vertreter des Roten Kreuzes ums Leben kam.

Westen: Die britisch-amerikanischen Luftangriffe gegen deutsche Industriestellen und Ballons haben in den besetzten Gebieten panische und wechselläufige Intelligenz fort. Deutsche Luftstreitkräfte haben Angriffe gegen englische Ostküsten unternommen.

Ostern: Die deutsche Offensivaktion war in der Provinz Kiangsi weiterhin erfolgreich. Die Japaner haben im Nordwesten von China einen neuen Angriff unternommen. Nach der Mandchurien sind japanische Besatzungen abgegangen, was als Bedrohung für den Norden aufgefasst wird. Die Japaner haben eine dritte Muen-Insell besetzt. — Weitere japanische Kriegsschiffe wurden versenkt.

Die Spitzenindustrie im Greizerland



Im Greizergebiet ist die Spitzenindustrie eine der wichtigsten Industriezweige. Sie beschäftigt eine große Anzahl von Arbeiterinnen und ist für den Export von Spitzen und Nadeln bekannt. Die Industrie hat in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte gemacht und ist heute ein wichtiger Wirtschaftszweig der Region.

Die Spitzenindustrie im Greizerland ist eine der wichtigsten Industriezweige. Sie beschäftigt eine große Anzahl von Arbeiterinnen und ist für den Export von Spitzen und Nadeln bekannt. Die Industrie hat in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte gemacht und ist heute ein wichtiger Wirtschaftszweig der Region.

Die Spitzenindustrie im Greizerland ist eine der wichtigsten Industriezweige. Sie beschäftigt eine große Anzahl von Arbeiterinnen und ist für den Export von Spitzen und Nadeln bekannt. Die Industrie hat in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte gemacht und ist heute ein wichtiger Wirtschaftszweig der Region.

Am Sommer 1907 bestiet sie einige der jungen Frauen der alten Grafschaft und unterrichtete sie im Fertigen von Spitzen und Nadeln. Der Greizerverein gezielte diese Arbeit und sie zeigten dazu eine außerordentliche Begabung. Die Zahl der Arbeiterinnen wuchs sehr schnell und bald war es nötig, sie in einem Unternehmen zusammenzufassen. Dieses wurde dann auf der Genossenschaftlichen Basis gegründet und unter dem Namen „Société dentellière grüerienne“ im Handelsregister eingetragen.

Da die Anfänge dieser neuen Industrie für vielversprechend waren, erweiterte Frau Balland bald das Tätigkeitsgebiet, indem sie auch Spitzen

und Filzwaren in den Fertigen stellte und eine Werkstatt eröffnete, die sich mit der Vertiefung der Spitzen- und Nadelarbeit beschäftigte und sie für Tischdecken, Fellen, Kissen, Vorhänge, Wägen und Kinderkleider etc. verwendete. Anlässlich befristeten sich die „dentellières“ auf die Nachmachung alter, seltener und wertvoller Motive. Umlänglich aber wurde es dank wertvoller Talente möglich, immer mehr eigene Modelle herzustellen, die auch dem anspruchsvollsten Geschmack Genüge leisteten.

So entstanden, als erste Arbeiterin dieser Art in der weichen Schweiz, die eleganten, geschmackvollen und doch feinen Greizerarbeiten. Diese „Kunstwerke“ der Spitzen- und Nadelarbeit sind einfach, aber sehr kunstvoll und sehr schön, in welcher eine Anzahl Nadeln werden. Mittelfest der Spitze wird dann der Faden nach den Regeln dieser Kunst um die Nadeln geschlungen. Mit dem Ansetzen der Spitze werden dann diese feinen Nadeln verfestigt und die Spitze bildet sich von selbst auf der Rolle auf. Die Hauptfertigkeit für die Anfertigung der Spitzen liegt also ganz und gar nicht beim „Verzieren“, das weder kompliziert noch teuer ist, sondern einzig und allein bei der ununterbrochenen Aufmerksamkeit der Arbeiterin, deren Genauigkeit die Vollkommenheit der Spitze abhängt, die verlangt wird. Ein noch so wohlmeinender Zuschauer, der dem Spiel der Spitze folgt und das feine, weiße Schmuckstück bewundert, das die feinen Hände der Arbeiterinnen hervorbringen, wird feststellen können, dass diese ihre sonst sanften oder spöttischen, stolzen oder demütigen Mienen deshalb nur sehr ungerne von ihrer Arbeit abwenden.

Im Winter, wenn unsere Bergbauern sich etwas ausruhen können, regen sich die fleißigen Hände unserer Spitzenmacherinnen in der warmen heimeligen Werkstatt. Aufmerksam und fleißig widmen sie sich ihrer Arbeit. Auf ihren Arden

liegt das Kissen, auf dem ihre beweglichen Finger ein Knüttel entwerfen lassen. Langsam nur wird die Spitze länger, die ihnen erlauben wird, ihre Sparte mit dem wohlverdienten Lohn zu füllen.

Zieht jedoch der junge Frühling ins Land mit seinen wärmenden Sonnenstrahlen, so öffnen sich überall die Fenster. Ein weiches Profil wird von ihnen umrahmt und mit reißendem Lächeln atmet unsere Spitzenmacherinnen den Duft des Frühlings ein, der ihre Arbeit beschleunigen wird. Während der herrlichen Sommerzeit wird sie sich in ihrer schönen Tracht auf die Bank vor's Haus setzen und ihr Werkchen den feinen Weile bewundern können, den ihre Freundin gewoben hat. Auch ihre großen Strohhüte, der die letzten Strohhilfen in den letzten Monaten geflochten haben. Unter den leuchtenden Geranien wird sie die frische Bergluft genießen, die Tochter des Greizerlandes und in ihrem Herzen werden die schönen Melodien unseres Landes das letzte Klänge der Spitzenmacherinnen begleiten.

Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten nötigen die Spitzenmacherinnen zu immer neuen Anstrengungen, um die nötige Arbeit zu beschaffen. Die Wirren unserer Zeit lassen den Ausländer seltener und seltener werden, der sich noch einen solchen Luxusartikel kaufen kann. Über der Dunst- und Feiertage bringt nun den Greizer Spitzenmacherinnen wieder etwas Arbeit und am nächsten 1. August werden unsere Mitbürgerinnen das Abzeichen tragen, an welchem unsere Spitzenmacherinnen nun arbeiten.

Unter der künftigen technischen Leitung von Frau Charrière-Gebelin wird die Société des dentelles de Gruyère alle Möglichkeiten ihrer Arbeit zu finden. Man ändert die Fertigkeiten — weiß oder farbig bilden sie jedenfalls immer ein harmonisches Ganzes. Auch kirchliche Ordner werden nun mit Vorliebe hergestellt. Und wir können feststellen, dass trotz aller Schwierigkeiten oder vielleicht auch, weil sich unser Land auf sich selbst zu beziehen beginnt, die schönen und haltbaren Dinge wieder an Ansehen gewinnen. Das Handwerk lebt wieder auf und möchte nun blühen und gedeihen. Mögen der gute Wille und der gute Geschmack sich durchsetzen, um ein nützliches und beherbergtes Werk zu vollbringen. M. Jans.

(Aus dem Französischen überetzt von E. B.)

Das Bundesfeier-Abziehen

Zum ersten Mal ist bei einem Abziehen auch die Kloppelei zu ihrem Recht gekommen. Ein metallenes Schwertkettchen auf rotem Samt, das Symbol unserer Heimat, liegt auf einer gekleideten Unterlage. Die Unterlegung dieser letzten war ursprünglich in Sandarbeit geplant. Man wollte so der schwerer wie der Erfindung einander Greizer Hausindustrie eine Vertriebsmöglichkeit schaffen. Leider war es aber nicht gelungen, trotz aller Bemühungen zu bewältigen, den namens großen Auftrieb zu bewältigen, trotzdem das das Bernerobland und andere benachbarte Gebiete Zugang geleistet hatten. So sah sich das Bundesfeier-Komitee zu seinem Zielstreben gezwungen, den Verkauf der Abziehungen zu beschränken. Der Schweizerischen Maschinenfabrik ist es gelungen, eine Unterlage zu schaffen, die sich kaum bei in Sandarbeit angefertigten untercheidet. Mögen die Abziehen, wenn sie am 1. August von tausenden von hilfsreichen Händen angeboten werden, ebenfalls reicher Käufer finden.

Der Heimrtrag aus dem diesjährigen Verkauf kommt dem Schweizerischen Samariterbund zugute.

Liebe

Es war vor Jahren. Niemand dachte noch an Krieg. Wir erwarteten zwei junge Chinesen, die in Paris studierten und ihre Ferien in der Schweiz verbringen wollten. Freunde hatten sie uns als fleißige bescheidene junge Leute empfunden, ihre bescheidene Art und ihr Bemühen, uns Europäer zu verstehen, gerührt.

und als zukünftiger Stern der Medizin vom jungen China herüber, kleiner Student, hehrlich, wie üblich auch Sam-Cbi, uns in seiner Weise lässig zu fallen und dankbar, an unserem Leben teilnehmen zu dürfen. Wir hätten uns denn auch keine Illusionen und angenehmeren Gäste wünschen können, so unaufrichtig verhalten sie ihre Tage.

leinte Su-tu als schüchternen Knabe ein kleines Mädchen kennen. Die Kinder liebten sich und es war für sie eine ausgemachte Sache, daß sie sich, einmal erwachsen, heiraten würden. Doch hatte Su-tu, der wenig älter war als seine Freundin, den Eltern des Mädchens nicht. Als es aus der Schule kam, wurde es nicht nach seiner Liebe gefragt, sondern, wie es der schwindige Brauch will, dem Mütterchen, dem die Eltern, als der Richtige, für die Tochter ausgemählt hatten. Er sah ihm zum ersten Male an ihrer Hochzeit. Su-tu aber sah sie nie mehr und es gelang ihr nicht, eine Verbindung mit ihm herzustellen. Das junge Paar zog nach Amerika, wo der Mann ein Studienvervollkommen soll, um später eine bedeutende Stelle im Staatsdienst einzunehmen. Nur durch Nachrichten von Freunden wissen die Liebenden, daß sie leben und nie aufhören, einander zu denken.

Einsamer in der Großstadt

Am Augusttag als er erwachte, wußte er, daß es einen beliebigen Tag werden würde. Das Bemühen der einzelnen Tageszeiten wählte ihm den Blick vor die noch schlafenden Menschen, und während sich sein Körper bereits mechanisch an den morgendlichen Aktivitäten wandte, raffte doch sein innerer, erhabener Geist, der Fühl eines Lebens ab und setzte ihm ähnlich in seine zweiten Schlafphasen, wie und bunt aber und durchgehend, so daß er, wissend, nur völlig zum Bewußtsein, amorgens, Mund und Geist zusammenbrachte, bis Augen entließen dem Morgenlicht entgegen, um sich mit der harmlosen Weiterfrage zu beschäftigen.

Leistungsbrevet für Mädchen

Einem Auftruf der Militärdirektion Zürich entnehmen wir die folgenden Bestimmungen für ein Leistungsbrevet für Mädchen. Der jeden Fortschritt in der Heranbildung der Frauen zu vollberechtigten Staatsbürgerinnen stets fördernden kanton. Militärdirektor, Dr. Robert Lehner hat schon bei verschiedenen Gelegenheiten betont, daß ein Leistungsbrevet für die weibliche Jugend etwas anderes sein müßte als ein Sportabzeichen, und Gebiete umfassen werde, die speziell im Aufgabenkreis der Frau liegen. Für den Herbst sind nun die sportlichen Leistungen, für den Winter die hauswirtschaftlichen und hausbürgerlichen vorgehoben. Wir lesen:

„Brevet und läßt“ muß unter aller Aufsicht sein, der unter Zug hauptsächlich auch dann bestimmen soll, wenn wir aus der Schule heraus treten und den Schritt ins Berufsleben tun. Ein großes Maß von Selbstbestimmungsrecht und in diesem Rahmen auf, das wir selbstverantwortlich mit uns selbst in den Jahren werden die Landarbeit zu erwerbenden Menschen, zu vollberechtigten Staatsbürgern und -bürgerinnen. Sei es zu diesem Amt bereit und fähig? Bereit sein für sich alle oder nicht? Dies zu werden, muß auch das neue Leistungsbrevet helfen. Es will auch zeigen, wie für einen Körper gesund und hart erhalten, fähig, voll und leicht, was im Haushalt wirken muß und erklärt euch unsere Staat und seine Einrichtungen. Wenn ihr dies alles könnt, werdet ihr zur Prüfung antreten und den Beweis für eure Fähigkeit zu leisten. Ihr müßt nicht, sondern ihr dürft. Ihr bestmögliche, ob ihr euch und dem Staat die Beweise eurer Tüchtigkeit erbringen wollt. Wir freuen uns auf euer Kommen.“

Das Leistungsbrevet für Mädchen erfolgt in zwei Stufen: für die 16- und 17jährigen und für die 18- bis 20jährigen. Die ersten Prüfungen werden bereits diesen Herbst, Anfangs Oktober abgenommen und zwar für den sportlichen Teil. Das Hauswirtschaftliche und die hausbürgerliche Prüfung wird im Winter im nächsten Jahr abgenommen.

Nun ist es Sommer und die Sommerferien stehen bevor. Juni-Mai ist demnach außer Ferien, um euch auf den sportlichen Teil dieses Brevets vorzubereiten. Wir geben euch hierfür bereits das Programm bekannt:

Sportlicher Teil: Für beide Altersstufen gelten dieselben Bestimmungen. A) obligatorische Fächer: I. für Mädchen aus Gemeinden mit öffentlicher Badeanstalt: a) Schwimmen: 100 Meter flüchtig, ohne Zeit, Sprung von 1-Meter-Brett. I. für Mädchen aus Gemeinden ohne öffentliche Badeanstalt: b) Tauchübung: mit Minimum 16 Kilometer, oder 12 Kilometer mit 500 Meter Schlauch. Oder: Beratort: Berg mit etwa 1000 Meter Höhenunterschiede belegen. II. Wandlauf: 10 Kilometer in 15 Minuten. III. Gehen: Stange: 4 Meter in 12 Sekunden, ohne Stange mit 2 Meter Höhe der Knie ab Boden. IV. Sprung: über ein festes Hindernis von 1 Meter Höhe und über einen Graben von 2 Meter Breite und mindestens 0,5 Meter Höhe.

B) fakultative Fächer: Ein Stück muss bekannt werden, die Wahl bleibt euch überlassen. I. Schwimmen: Dauererleistungswimmen 500 Meter flüchtig, ohne Zeit, Unterwassererleistungswimmen 500 Meter flüchtig, ohne Zeit, Schwimmtest 100 Meter flüchtig, ohne Zeit, Schwimmtest 15 Sekunden. II. Gehen: Stange: 4 Meter in 12 Sekunden, ohne Stange mit 2 Meter Höhe der Knie ab Boden. III. Sprung: über ein festes Hindernis von 1 Meter Höhe und über einen Graben von 2 Meter Breite und mindestens 0,5 Meter Höhe. IV. Gehen: Stange: 4 Meter in 12 Sekunden, ohne Stange mit 2 Meter Höhe der Knie ab Boden. V. Gehen: Stange: 4 Meter in 12 Sekunden, ohne Stange mit 2 Meter Höhe der Knie ab Boden. VI. Gehen: Stange: 4 Meter in 12 Sekunden, ohne Stange mit 2 Meter Höhe der Knie ab Boden. VII. Gehen: Stange: 4 Meter in 12 Sekunden, ohne Stange mit 2 Meter Höhe der Knie ab Boden.

Das Brevet über die Abnahme der Prüfung werden wir euch im Herbst mitteilen lassen. Weitere Maße, Fächer über unsere Leistungen. Bitte ihr in der ersten Geschäftsstelle im Mutschweg 160, Z. 4 26 00, bei der Abteilung Leistungsbrevet für Mädchen, erhalten.

Genf Florissant 11 Hotel La Residence

165 Betten, 3 Minuten vom Zentrum. Konferenzzimmer, Restaurant, Bar, Großer Privat-Autopark im Park, Tennisplätze, Zimmer Fr. 5.-, Pension ab Fr. 11.-, Spezielle Arrangements für längeren Aufenthalt. Tel. 4 13 88. Dir. G. E. Lussy.

das obligatorische Mädchen über seine Gesichtszüge ableiten und merkte, wie seine Hände Druck und Härtsigkeiten erprobten.

Wenn aber belästigt es weit hinten in den verdorrten Asten des Gemütslebens hart und deutlich; ich bin einmütig im Spiegel trat ihm etwas früher der brutale Widerspruch eines Mannes in den beiden Jahren entgegen: willenskräftig Mund, Stirne in energische Falten geworfen, die sich leicht bernaht vollkommen einbäumen, um einen fragen und etwas hochmütigen Ausdruck ab zu machen.

Da, sagte der Mann und schaute gelassen aus der geschätzten Fensterhalle des Bades. „Wie heißt dich das Mädchen? Ich habe schon das Leben sein könnte, wenn es auf wäre!“ Während dem Geschehen begann kein Geist von neuem den kommenden Tag mit seinen Aufgaben zu beschreiben. Man hatte den Verstand des Genferflorianten oft über: Bankett des Aufstiegsstrates Z mit anschließender Autotour, die er nicht mitmachen beabsichtigte, drei Uhr: Vorbereitung mit Gleichzeitigen, vier Uhr: Korrespondenz und Besprechungen auf der Bank, fünf und sieben Uhr: Vorbereitung im Park, acht Uhr: zu Hause schließlich ermahnt mit eigener Kraft ins Theater an der Seite seiner geliebten Frau. Zwei Stunden Musik und Eleganz... er kannte das!

„Deutlich lagte er aus diesen Betrachtungen heraus: Einmal ist das Leben, ein... ich habe schon das Leben sein könnte, wenn es auf wäre!“

Der Generaldirektor fuhr in seiner Alphonse nach dem Namen der Stadt. Der kleine großen Wagen brachte der Verkehr den Boden, wie bei der Ueberfahrt der Straße. In der Richtung nach mit Rückenleitern auf der ersten Seite: 100 Klänge von

Unser täglich Brot!

Zu einem Zeitpunkt, wo viel, und zwar viel Uneinigkeit, Unzufriedenheit aber auch viel Verständnis über die Erhöhung des Brotpreises geäußert wird, ist es gut, und immer wieder darüber klar zu werden, daß wir eines der vier Säulen in Europa sind, die noch keine Brot rationierung haben einführen müssen. Obwohl ist der Vorschlag fähbar, und empfindlich, ganz besonders für alle diejenigen, deren Einkommen ihnen nicht gestattet, noch andere Annehmlichkeiten, wie Süßgebäck, Fischkonserven, Schokoladenprodukte, teure gedörrte Süß- und Fleischwaren etc. zu verwenden. Das Brot ist in jedem gesund und normal geführten Haushalt von grundlegender Bedeutung, aber es ist auch für den Großteil aller Haushaltungen neben den Kartoffeln das Haupt-Nahrungsmittel. Der Arbeiter, das Schulkind, der Landwirt, die Tagelöhnerin, ja wer nicht, kann sich vor allem Wagnen- und Abendbrot, und dann auch alle Zwischenmahlzeiten ohne viel Brot gar nicht vorstellen. Und gerade heute, bei den sonst knappen werden den Nationen, den teils teurer werden Brotzeiten, die alle gegen die sich überwindende „Hilfslosigkeit“ im Magen, und die eben oft so konstatierende „Seere“ im Bortemoneat am liebsten mit Brot. Ueber unserer Verfassung über den Preisauflauf auf Brot berechnen wir gerne, daß wir im letzten Krieg noch einen weitlich höheren Brotpreis hatten (72 Rp. per Kilo) und daß wir, wie gesagt, nur mit drei andern Ländern in Europa noch das Glück haben, unrationierten Brot essen zu dürfen. Ende Mai erschienen in der „Zeit“ interessante Angaben und eine Zusammenstellung der Brot rationierung in den verschiedenen Ländern, welche wir hier folgen lassen.

„Zu Anfang der Vorkriegszeit importierte Europa einen Teil aus den Balkanländern, zum anderen aus Nord- und Südamerika. Seitler ist eine beträchtliche Selbstversorgung einsetzten, soweit dies möglich war, importierte noch ein kleiner Teil aus den Balkanländern.“

Durch die kriegerischen Ereignisse wurde die Einfuhr fast hundertprozentig gestoppt. Es kommt noch hinzu, daß die Produktion in den verschiedenen europäischen Ländern mit getadelt, der sich heraus ergebenden Schwierigkeiten Herr zu werden. Wie sind die Rationierungen in den wichtigsten Ländern? Wir zeigen den Stand von Mitte April:

Land	Mengenration	Bemerkungen
Belgien	1,575	Wahrheitsgemäß Zulagen für Schwarzarbeiter
Dänemark	2,270-3,260	Eine Reduktion wurde kürzlich angeordnet, doch fehlen genaue Zahlen.
Deutschland	2,270-4,750	Fleisch sehr knapp, Fettzucker niedrig, Kartoffelzuteilungen geringen. Wahrheitsgemäß zur Beibehaltung der Brot rationierung wenig Weizen vorhanden.
Frankreich	1,400-2,300	Andere Nahrungsmittel äußerst knapp. Brot rationierung nicht immer erhältlich. Roggenproduktion in reichlicher Menge vorhanden.
Griechenland	1,050	Wahrheitsgemäß für Brot rationierung in reichlicher Menge vorhanden.
Italien	1,040	Wahrheitsgemäß für Brot rationierung in reichlicher Menge vorhanden.
Norwegen	1,820-3,450	Wahrheitsgemäß für Brot rationierung in reichlicher Menge vorhanden.
Polen	1,100-1,500	Wahrheitsgemäß für Brot rationierung in reichlicher Menge vorhanden.
Schweden	1,625-2,150	Wahrheitsgemäß für Brot rationierung in reichlicher Menge vorhanden.
Spanien	0,560-1,225	Wahrheitsgemäß für Brot rationierung in reichlicher Menge vorhanden.

In Europa sind bisher einzig England, Irland, Portugal und die Schweiz von der Brot rationierung ausgeschlossen. Doch über mehr als einem dieser Rationierungen nur noch an einem ganz dünnen

Auch bei uns wird der Schaden immer dünner, und es ist schon so, daß wir im Gefühl der beständigen Dankbarkeit unser tägliches Brot genießen sollten. Was jetzt hat der Durchbruch nach der Aufhebung der Brot rationierung für die gesamte Bevölkerung, ob reich, ob arm berechnen. Es liegt auf der Hand, daß die besser Situierten von der Erhöhung weniger betroffen sind, als die schlechter situierten Volk und alle Familien mit kleinem Einkommen. Es müßte die demokratische Gleichheit, falls diese der Vorschlag geben sollte, etwas weit treiben, wenn dem Reichen und Begüterten aus Bundesmitteln verbilligtes Brot geliefert werden müßte,

unser will es für die andern, weniger Glücklichen eine Wohltat, ja eine Notwendigkeit ist. Hier gibt es einen Ausweg zu finden, und den Wohlhabenden mehr zu belasten zu Gunsten seines schwerer kämpfenden Bruders. In einer Zeit, wo ein jeder von Beamten sich um unsere Pflege bemühen muß, sollte es nicht schwer sein, irgend einen Modus zu finden, daß auf Grund der Steuerlisten zum Bezug von Brot eine Ausweissteuer in den „Ausweis“ hineingebaut wird, die jeden Haushalt in die Kategorie „verbilligtes“ oder „bevorzugtes“ Brot einreißt, und die bei jedem Brotbezug herauszugeben muß. Einer trage das andern Last!

unser will es für die andern, weniger Glücklichen eine Wohltat, ja eine Notwendigkeit ist. Hier gibt es einen Ausweg zu finden, und den Wohlhabenden mehr zu belasten zu Gunsten seines schwerer kämpfenden Bruders. In einer Zeit, wo ein jeder von Beamten sich um unsere Pflege bemühen muß, sollte es nicht schwer sein, irgend einen Modus zu finden, daß auf Grund der Steuerlisten zum Bezug von Brot eine Ausweissteuer in den „Ausweis“ hineingebaut wird, die jeden Haushalt in die Kategorie „verbilligtes“ oder „bevorzugtes“ Brot einreißt, und die bei jedem Brotbezug herauszugeben muß. Einer trage das andern Last!

unser will es für die andern, weniger Glücklichen eine Wohltat, ja eine Notwendigkeit ist. Hier gibt es einen Ausweg zu finden, und den Wohlhabenden mehr zu belasten zu Gunsten seines schwerer kämpfenden Bruders. In einer Zeit, wo ein jeder von Beamten sich um unsere Pflege bemühen muß, sollte es nicht schwer sein, irgend einen Modus zu finden, daß auf Grund der Steuerlisten zum Bezug von Brot eine Ausweissteuer in den „Ausweis“ hineingebaut wird, die jeden Haushalt in die Kategorie „verbilligtes“ oder „bevorzugtes“ Brot einreißt, und die bei jedem Brotbezug herauszugeben muß. Einer trage das andern Last!

Land	Mengenration	Bemerkungen
Belgien	1,575	Wahrheitsgemäß Zulagen für Schwarzarbeiter
Dänemark	2,270-3,260	Eine Reduktion wurde kürzlich angeordnet, doch fehlen genaue Zahlen.
Deutschland	2,270-4,750	Fleisch sehr knapp, Fettzucker niedrig, Kartoffelzuteilungen geringen. Wahrheitsgemäß zur Beibehaltung der Brot rationierung wenig Weizen vorhanden.
Frankreich	1,400-2,300	Andere Nahrungsmittel äußerst knapp. Brot rationierung nicht immer erhältlich. Roggenproduktion in reichlicher Menge vorhanden.
Griechenland	1,050	Wahrheitsgemäß für Brot rationierung in reichlicher Menge vorhanden.
Italien	1,040	Wahrheitsgemäß für Brot rationierung in reichlicher Menge vorhanden.
Norwegen	1,820-3,450	Wahrheitsgemäß für Brot rationierung in reichlicher Menge vorhanden.
Polen	1,100-1,500	Wahrheitsgemäß für Brot rationierung in reichlicher Menge vorhanden.
Schweden	1,625-2,150	Wahrheitsgemäß für Brot rationierung in reichlicher Menge vorhanden.
Spanien	0,560-1,225	Wahrheitsgemäß für Brot rationierung in reichlicher Menge vorhanden.

In Europa sind bisher einzig England, Irland, Portugal und die Schweiz von der Brot rationierung ausgeschlossen. Doch über mehr als einem dieser Rationierungen nur noch an einem ganz dünnen

Auch bei uns wird der Schaden immer dünner, und es ist schon so, daß wir im Gefühl der beständigen Dankbarkeit unser tägliches Brot genießen sollten. Was jetzt hat der Durchbruch nach der Aufhebung der Brot rationierung für die gesamte Bevölkerung, ob reich, ob arm berechnen. Es liegt auf der Hand, daß die besser Situierten von der Erhöhung weniger betroffen sind, als die schlechter situierten Volk und alle Familien mit kleinem Einkommen. Es müßte die demokratische Gleichheit, falls diese der Vorschlag geben sollte, etwas weit treiben, wenn dem Reichen und Begüterten aus Bundesmitteln verbilligtes Brot geliefert werden müßte,

In memoriam

Frau Dr. Welti-Kammerer † Aus Bern kommt die überraschende Nachricht vom plötzlichen Tod von Frau Dr. Welti-Kammerer. Eine große hochbegabte und edle Frau, die für einen großen Preis eine schmerzliche Wunde hinterlassen. Mit ihrem Gemahl war sie als feinsinnige, fürden der Kunst und der bildenden Künste im kulturellen Leben Berns eine bedeutende Persönlichkeit. Überall wo es galt, künstlerischen Vorhaben Geltung zu verschaffen, fand sie an erster Stelle. Für lundervollständiger, Sohn in Schwyz, war das gastfreundliche Heim für alle Künstler, und mit ihrer großen Herzgenossin ermunterte und unterstützte das kunstsinigliche Ehepaar auch die schwerer erkrankenden Künstler in Kunst und Musik. Der hochbegabten königlichen Frau werden viele in Dankbarkeit gedenken.

Das Mouvement féministe findet uns den Tod dieser unermüdbaren Kämpferin für die Rechte der Frau. Am 23. Mai starb sie an den Folgen einer Hirnentzündung in einem deutschen Konzentrationslager, wo sie sich letzten Jahres befand. Während sich ihr Leben noch vor bis jetzt so zu erheben als daß sie noch hätte an ihre Freunde in der Schweiz aufgetragen hat. Unsere Gedanken werden verbleiben, daß die Gerechtigkeit der Verhältnisse und der Situation ihrer Familie heute ein Nachruf auf diese hervorragende Frau unerlässlich muß; aber sie werden auch fühlen, daß unter diesem Stillstehen sich die große Trauer aller derjenigen verbirgt, die Frau Manns in ihrer Arbeit nahe getreten, und sie als Mensch geliebt haben.

Das Mouvement féministe findet uns den Tod dieser unermüdbaren Kämpferin für die Rechte der Frau. Am 23. Mai starb sie an den Folgen einer Hirnentzündung in einem deutschen Konzentrationslager, wo sie sich letzten Jahres befand. Während sich ihr Leben noch vor bis jetzt so zu erheben als daß sie noch hätte an ihre Freunde in der Schweiz aufgetragen hat. Unsere Gedanken werden verbleiben, daß die Gerechtigkeit der Verhältnisse und der Situation ihrer Familie heute ein Nachruf auf diese hervorragende Frau unerlässlich muß; aber sie werden auch fühlen, daß unter diesem Stillstehen sich die große Trauer aller derjenigen verbirgt, die Frau Manns in ihrer Arbeit nahe getreten, und sie als Mensch geliebt haben.

Land	Mengenration	Bemerkungen
Belgien	1,575	Wahrheitsgemäß Zulagen für Schwarzarbeiter
Dänemark	2,270-3,260	Eine Reduktion wurde kürzlich angeordnet, doch fehlen genaue Zahlen.
Deutschland	2,270-4,750	Fleisch sehr knapp, Fettzucker niedrig, Kartoffelzuteilungen geringen. Wahrheitsgemäß zur Beibehaltung der Brot rationierung wenig Weizen vorhanden.
Frankreich	1,400-2,300	Andere Nahrungsmittel äußerst knapp. Brot rationierung nicht immer erhältlich. Roggenproduktion in reichlicher Menge vorhanden.
Griechenland	1,050	Wahrheitsgemäß für Brot rationierung in reichlicher Menge vorhanden.
Italien	1,040	Wahrheitsgemäß für Brot rationierung in reichlicher Menge vorhanden.
Norwegen	1,820-3,450	Wahrheitsgemäß für Brot rationierung in reichlicher Menge vorhanden.
Polen	1,100-1,500	Wahrheitsgemäß für Brot rationierung in reichlicher Menge vorhanden.
Schweden	1,625-2,150	Wahrheitsgemäß für Brot rationierung in reichlicher Menge vorhanden.
Spanien	0,560-1,225	Wahrheitsgemäß für Brot rationierung in reichlicher Menge vorhanden.

Erfolg für den eigenen Willen

immer wieder tauchen Mittel auf, die plötzliche Mode werden, und die aus dem Drog, seine Räfte für irgendeine Kraft- oder Mehrleistung aufzuweisen, kritisch gebraucht werden, ohne daß man sich Redenshaft darüber gibt, daß solche stark Mittel unserem Körper meistens unermessbaren Schaden zufügen. Die sog. „Wunder“ aber, die heute besonders immer unserer harttrotzenden Jugend Anlauf finden, haben wie die Kaufschiffe oft auch sehr ernste moralische Folgen. Wir immer ihr Frauen Gelegenheit haben, gegen solche gefährliche „Wunder“ anzukämpfen, sollen wir es tun.

Im Vita-Katgeber finden wir folgende bezugsfähige Ausführungen: Der Anruf der „Madame“ (Genevieve, Berlin) um) bracht die Gesundheit der Jugend und ihre Moral zu untergraben. Unter beider Räfte ist ein harmloser Waisenknecht gegen diese Präparate, die durch den Krieg in Abrede gekommen sind. Es ist aber etwas ganz anderes, wenn im Kampf auf Leben und Tod die Soldaten, besonders die Flieger, zum härtesten Anstrengungsmittel greifen, das wir heute besitzen, um die schwerer Erkrankung sofort wieder tauglich, überaus und geistert leistungsfähig zu werden.

Während sich die Madame einen hervorragenden Erfolg beim Verkauf ihrer „Wunder“ erzielt, so hat die Dame nach „Lemo“ und übermühter Leistung bis ins Maßlose, und das kann auf die Dauer nicht ohne Einfluß bleiben. Sie beanspruchen Zeit und Kraft über die naturgesagten Grenzen hinaus; indem sie den Körper der Ernährung, muntert man, erkrankt, man findet sich in den verschiedensten Lagen (Schmerz) wieder. Man fällt sich gebogen (Gonorrhoe), fernerlich und geistig so frisch und munter wie nie, ist unermesslich müde und ungesund.

Die Madame sind ein demerit Erfolg für die eigene Willen, entsetzt der Dame nach „Lemo“ und übermühter Leistung bis ins Maßlose, und das kann auf die Dauer nicht ohne Einfluß bleiben. Sie beanspruchen Zeit und Kraft über die naturgesagten Grenzen hinaus; indem sie den Körper der Ernährung, muntert man, erkrankt, man findet sich in den verschiedensten Lagen (Schmerz) wieder. Man fällt sich gebogen (Gonorrhoe), fernerlich und geistig so frisch und munter wie nie, ist unermesslich müde und ungesund.

Altes Brot ist nicht hart. Aber kein Brot — das ist hart.

Unser Papier

Seit die Frauen direkt und indirekt sich um die Aufnahmefähigkeit, ganz besonders von altem Papier verdient machen und nachdem kürzlich durch eine freigeberische und Produktions- und Produktionsleistung in der Papierindustrie bedingt wurde, daß das dazu geführt, daß sie sich wieder mehr um diesen Wirtschaftszweig bestimmen. Nun darf allerdings nicht übersehen werden, daß die Papierindustrie nach wie vor in der Lage sein wird, allen Anforderungen der normalen Verbraucher von Papier und Papieren in Bezug auf die zur Verfügung stehende Menge gerecht zu werden; die nötigen Einrichtungen am Rohmaterial und an der Anlage können durch Vereinfachung und Vereinfachung der Papierarten, der Gewichte und Formate, und durch die Verwendung von Holz und Papierresten, noch seinen Mangel leiden, ist ein Verdienst der einheimischen Papierindustrie, die einen der ältesten Fabrikationszweige unseres Landes bildet. Papier war der Standort der ersten Papiermühle in der deutschen Schweiz. Diese ist 1440, als das erste Papiermühle, gegründet worden. In obersteuerten Wirtschaftszweig ist nur die Papiermühle von Münsingen älter als diejenige von Basel. Die Herstellung von Papier war die Voraussetzung für die mächtige Entwicklung der Verlags- und Buchdruckerunternehmungen, die während der Renaissance- und Reformationszeit in Basel

in voller Blüte standen. Die Ehre, in der Schweiz zuerst Papier hergestellt zu haben, darf Münsingen für sich beanspruchen. Dort lebte ein Papiermüller seit 1411. Sie blieb bis 1921 in Betrieb.

Seute ist die Papierindustrie nach zwei Gesichtspunkten lokalisiert: Sie braucht große Mengen Wasser und Kohle, die allerdings immer mehr durch Elektrizität und Kohle ersetzt ist. Die Papiermühle ist an der Ernte und an der Ware im Kantonsgebiet fixiert und auf der Linie Zürich-Basel, sowie im Kanton. Von der 1860 in der Papierindustrie beschäftigten Personen fielen nach der Betriebsstilllegung von 1929 und 1900 auf den Kanton Solothurn, 1200 auf den Kanton Bern, 600 auf Zürich und über 400 auf Zug, wobei die Zellulosefabrikation mitgerechnet ist.

Die Jahresproduktion der einheimischen Papierindustrie betrug in der Vorkriegszeit rund 110,000 Tonnen in einem Wert von rund 70 Millionen Franken. Im Jahre 1941 war die Produktion höher, und der Wert betrug rund 100 Millionen Franken. Im Jahre 1942 wird die Produktion wieder auf das Vorkriegsniveau zurückgehen. Dies ergibt sich bereits ausgeführt, zur Deckung des normalen Bedarfs. An eine Ausfuhr kann selbstverständlich nicht gedacht werden.

Um der ausländischen Konkurrenz die Stirne bieten zu können, müßte sich die Schweizerische Papierindustrie in der Welt behaupten. Dies ist ein Ziel, das nicht leicht zu erreichen ist, da die Papierindustrie in der Welt sehr stark ist und die Schweizerische Papierindustrie in der Welt sehr stark ist.

in einem Restaurant einen Cocktail zu sich nahm, tauchte auch sein eigenes Ich wie ein ferner Gruß einer besseren Welt in ihm auf und deutete ihm an, daß er, der Mann, Mensch, Jüngling und Knabe noch vorhanden seien. Das Ich, mit dem er sein Dasein verband, es lagte einmal!

Manchmal fühlte er im Verlauf der Tage im Menschensein ein wenig verloren, mit denen er sich auf gewisse Weise abgab. Der Mann kannte das. Ungezählte Male war ihm solches begegnet, und hatte er auch zwei verlebten Jahren geglaubt, bis er sich selbst in der Welt wiederfinden mußte.

Manchmal fühlte er im Verlauf der Tage im Menschensein ein wenig verloren, mit denen er sich auf gewisse Weise abgab. Der Mann kannte das. Ungezählte Male war ihm solches begegnet, und hatte er auch zwei verlebten Jahren geglaubt, bis er sich selbst in der Welt wiederfinden mußte.

in einem Restaurant einen Cocktail zu sich nahm, tauchte auch sein eigenes Ich wie ein ferner Gruß einer besseren Welt in ihm auf und deutete ihm an, daß er, der Mann, Mensch, Jüngling und Knabe noch vorhanden seien. Das Ich, mit dem er sein Dasein verband, es lagte einmal!

Manchmal fühlte er im Verlauf der Tage im Menschensein ein wenig verloren, mit denen er sich auf gewisse Weise abgab. Der Mann kannte das. Ungezählte Male war ihm solches begegnet, und hatte er auch zwei verlebten Jahren geglaubt, bis er sich selbst in der Welt wiederfinden mußte.

Manchmal fühlte er im Verlauf der Tage im Menschensein ein wenig verloren, mit denen er sich auf gewisse Weise abgab. Der Mann kannte das. Ungezählte Male war ihm solches begegnet, und hatte er auch zwei verlebten Jahren geglaubt, bis er sich selbst in der Welt wiederfinden mußte.

Manchmal fühlte er im Verlauf der Tage im Menschensein ein wenig verloren, mit denen er sich auf gewisse Weise abgab. Der Mann kannte das. Ungezählte Male war ihm solches begegnet, und hatte er auch zwei verlebten Jahren geglaubt, bis er sich selbst in der Welt wiederfinden mußte.

Manchmal fühlte er im Verlauf der Tage im Menschensein ein wenig verloren, mit denen er sich auf gewisse Weise abgab. Der Mann kannte das. Ungezählte Male war ihm solches begegnet, und hatte er auch zwei verlebten Jahren geglaubt, bis er sich selbst in der Welt wiederfinden mußte.

Die Stellung der Frau in der Welt*

Die Ansicht Mahatma Gandhis

Da meiner Ansicht nach im Grunde genommen der Mann und die Frau eine Einheit bilden, muß ihre Problematik nicht eigentlich auch einheitlich sein. Sie haben die gleiche Seele. Sie leben das gleiche Leben, sie werden von den gleichen Gefühlen bewegt. Jeder ist die Ergänzung des andern. Einer kann ohne die Hilfe des andern nicht leben.

Aber irgendwie hat der Mann die Frau von jeder unter seine Herrschaft gebracht und so hat sich in der Frau ein Minderwertigkeitskomplex entwickelt. Sie hat an die Wahrheit der selbständigen Lehren geglaubt, durch die der Mann ihr zu befehlen suchte, daß sie ihm unterlegen sei. Aber die wichtigsten unter den Männern haben die Gleichheit ihrer Rechte anerkannt.

Es ist klar, daß irgendwo eine Gabelung stattfindet. Während beide im Grunde eine Einheit bilden, ist nicht abzutreten, daß äußere lebenswichtige Lebensunterschiede zwischen beiden bestehen. Daraus ergibt sich, daß die Verhütung der beiden ebenfalls verschieden sein muß. Die Pflicht der Mutter, die die große Verantwortung der Frauen auf sich zu nehmen, ist die Pflicht der Männer, verlangen von ihnen Fähigkeiten, welche die Männer nicht entwickeln müssen. Die Frau hat duldbare, der Mann handfeste Charaktere. Sie ist die Herrin des Heims. Er erträgt das Brot, sie hütet und verteilt es. Sie ist die Hüterin des Wortes wahrer Bedeutung. Die Kunst, die Nachkommen ihrer Rasse zu erziehen, ist ihr besonderes und einziges Vorrecht. Ohne ihre Pflege wäre die Rasse zum Aussterben verurteilt.

Meiner Ansicht ist es für Mann und Frau erniedrigend, wenn die Frau ernüchtert oder gezwungen wird, ihren Haushalt zu vernachlässigen, um eben dieses Haus mit dem Gewehr in der Hand zu verteidigen.

Sie ist eine Kriegerin zur Barbarei und der Anfang des Endes. Wenn sie versucht, dem Mann gleichzustellen, erniedrigt sie dabei beide. Der Schulz fällt auf das Haupt des Mannes zurück, daß er sich umgibt, in Verhinderung bracht, vom Wege ihrer besonderen Verhütung abzugehen. Es braucht eben viel Mut, sein Heim gut zu pflegen, als es gegen Angriffe von außen zu verteidigen.

Im kleinen Gessag habe ich Millionen Bauern im Umgang mit ihrer Familie täglich beobachtet und ihre natürliche Arbeitsteilung zog meine Aufmerksamkeit auf sich. Es gibt keine Frauen, die das Schmelde- oder Schreinerhandwerk ausüben, aber Männer und Frauen arbeiten auf dem Felde, wobei die härtere Arbeit jedoch von den Männern auf sich genommen wird. Die Frauen führen den Haushalt, sie erpänen die mageren Einkünfte der Familie, aber der Mann bleibt der Hauptverdiener. Nachdem wir die Teilung der Arbeitssphären anerkannt haben, sind die hauswirtschaftlichen Eigenschaften sowie die erworbenen Kenntnisse der beiden Geschlechtern ungefähr gleichwertig. Mein Beitrag an dieses große Problem besteht nun darin, die Annahme der Wahrheit und des „Ahimsa“ auf allen Lebenswegen sowohl für die Einzelnen als auch für die Nationen vorzuschlagen. Ich habe immer fest geglaubt, daß hierin die Frau zentralisiert die Führerrolle übernehmen könne und daß sie dadurch, daß sie ihren Platz in der menschlichen Entwicklung finde, sich von ihrem Minderwertigkeitskomplex befreien könne. Wenn es ihr gelingt, diesen Wunsch zu erfüllen, muß sie es entscheiden absehen, an die moderne Lehre zu glauben, daß die Lebensregung von sexuellen Gründen abhängt. Ich fürchte mich etwas unerschrocken ausgesprochen zu haben, aber ich glaube nicht, daß die Millionen Menschen, die am Krieg aktiven Anteil nehmen, durch das Gespenst des Geschlechts verlost werden, nicht mehr als es die Bauern, die auf dem Felde arbeiten, verlost. Was natürlich nicht heißen will, daß sie frei von den Trieben sind, die den Menschen auf ihren Lebenswegen mitgegeben sind. Sicher jedoch ist es, daß diese nicht ihr Leben derart beherrschen, wie es bei den Menschen der Fall ist, die von der modernen Literatur über das Geschlechtsleben beeinflusst sind. Wenn sie der letzten Wirklichkeit des Lebens in all seiner Gesamtheit gegenüber stehen, so haben weder der Mann noch die Frau Zeit für diese Dinge.

Sie habe davon gesprochen, daß die Frau die Verantwortlichkeit des „Ahimsa“ besitzt. „Ahimsa“ bedeutet die unbegrenzte Liebe, die überfließt die unendliche Fähigkeit des Lebens in sich selbst. Wer, wenn nicht die Frau, die Mutter des Menschen, zeigt uns, was uns, während sie ihr Kind erwartet und während neun Monaten ernährt und aus dem Leiden, die sie erduldet, ihr Glück ableitet. Was kann das Seiden überreffen, die die Schwangerschaft mit sich bringt? Sie aber vergibt sie in ihrer Freude des Geschaffens. Wer sonst bringt sie täglich, damit das Kind von Tag zu Tag heranwächst? Ist sie diese Liebe auf die ganze Menschheit übertragen, läßt sie hergehen, daß sie ein Ziel für die Begierden der Männer war oder sein wird und ist wird, daß von der Seite des Mannes ihre Berufung als Mutter, als Schöpferin und als im Stillen wirkende Führerin finden. Ihr ist es gegeben, der Welt die Kunst des Friedens, nach der sie so leidet, zu lehren. Sie kann für Satyagraha die Wegweiserin werden, die ihr Wissen nicht aus Wächern schöpft, sondern die eine widerstandsfähige Seele besitzt, welche durch Leiden und Glauben erhardt wurde.

Als ich einst krank das Bett hätte müßen, erzählte mir meine Schwester im Saffron-Spital, Poona, vor einigen Jahren die Geschichte einer

Die Ansicht von Pearl S. Buck

Auf die Ausführungen Mahatma Gandhis über die Frauen gibt es keine Erwiderungen. Sein Standpunkt paßt nicht in unsere Zeit und auch nicht zur Sache in der sich Männer und Frauen heute befinden. Es ist richtig, daß in der ursprünglichen Gesellschaftsordnung das Ideal aller Frauen war, Mutter und Hausfrau zu sein, und daß aller Männer Vorzug war, Ernährer zu sein. Aber diese einfache und klare Arbeitsteilung hat die Sitten der Stämme zur Verwahrlosung, die alle Männer und Frauen zur Verwirrung bringen.

Gegenwärtig finden sich auf der Welt nur wenige Orte, wo solche Gebräuche sich behaupten oder auch nur behaupten könnten. Der Drang des Mannes, sowohl auf der Frau, nach individueller Freiheit bringe es mit sich, daß viele überhaupt nicht heiraten. Was sagen wir zu den Frauen, die der Hausarbeit eine andere Beschäftigung vorgehen, in der Wissenschaft, der Kunst oder den Berufen, für die ihre Ausbildung ist so gut wie die Männer befähigt? Gibt es sich mit unserem Glauben an die Freiheit vereinigen, dem Interesse und der Energie der Frau jede Entwicklungsmöglichkeit zu nehmen, während ihre Studien sie doch ebenbürtig, wie den Mann, in diese Richtung weisen?

Außerdem haben die Kriege viele Männer getötet und während einiger Zeit wird sich eine gleiche Anzahl von Frauen gar nicht wehrhaften können. Man kann gar nicht mehr behaupten, daß alle Frauen Mütter und Hausfrauen sein werden. Was soll aus den immer zahlreicheren Frauen werden, die diese Ansicht gar nicht vor sich haben? Wer schon aus anderen Gründen bin ich der Ansicht, daß die überleitete Faltung des Mannes gegenüber der Frau wenigstens in Zweifel gezogen werden sollte. Nach jahrhundertelanger Beherrschung der menschlichen Gesellschaft durch die Männer, bleiben die im meisten in die Augen fallenden Ungerechtigkeiten immer noch bestehen, überall finden wir wirtschaftliche Ungleichheiten und vor allem paßt die Geißel des Krieges die Menschheit mehr denn je. Wenn nur die Frauen, wie Mahatma Gandhis sagt, die Führerinnen in der Anwendung des „Ahimsa“ werden sollten, d. h. wenn sie der menschlichen Moral den Weg zu weisen hätten, müßten ihnen alle Wachstumsmittel überlassen werden, um ihnen zu ermöglichen, diese Aufgabe zu erfüllen. Selbstverständlich ist die Erfahrung klar, beweist, daß es nicht genügt, zu Hause Moral zu predigen. Wenn der Mann nämlich diese enge Sphäre verläßt und in die Welt hinausstrahlt, läßt er alle sittlichen Lehren, die seine Mutter ihm auf dem Lebensweg mitgab, links liegen und achtet nicht auf die Meinung seiner Frau. Durch Liebe und Ueberzeugung kann sie der Menschheit die Richtung nicht weisen, das beweist die heutige Lage der Welt. Sie bleibt die Schwächere und der Mann tut, was er will. So lange die Frau nicht die gleichen Wachstumsmittel besitzt wie der Mann, kann sie die „Ahimsa“ nicht besser ausüben, als irgend ein Mensch hinter Mauern. Von ihr mehr zu verlangen, heißt Unmögliches fordern.

Frage, die sich verlangt, sich hervorzuheben zu lassen, um das Leben des Kindes, das sie erwartet, nicht zu gefährden. Sie mußte einen schmerzhaften Eingriff über sich ergehen lassen, um ihr einziges Vindungsmittel nach ihre Liebe für ihr Kind, sein Schmerz war ihr für seine Rettung zu groß. Gibt es niemals so weit kommen zu können, die Frau, wie der Mann, so zu beherrschen, daß sie nicht als Männer zur Welt kamen.

Der Gedanke an diese Helbit läßt mich oft die Frau um ihre Verantwortung beneiden, und es wäre nötig, daß sie selbst dafür Verantwortlichkeiten aufbringen könnte. Es gibt ebensoviele Gründe, die den Mann veranlassen könnten, zu wünschen, er wäre als Frau geboren worden, als umgekehrt. Der Wunsch aber ist unfruchtbar. Seien wir deshalb lieber mit seinem Geschlecht zufrieden und erfüllen wir die Pflicht, zu welcher die Natur uns bestimmt hat.

* Aus „Independent Women“

„Ich habe keine Zeit“*

Es gibt Eltern, die für ihre Kinder niemals Zeit haben. Die Mutter hat den ganzen Tag alle Hände voll Arbeit, und der Vater hat das Kopf voll Sorgen. Da bleiben für die Kinder keine fünf Minuten übrig.

Wo ein Kind immer wieder zurückgewiesen wird, entgegennimmt, findet für seine Forderungen, Erregungen, seine Wünsche und Dürstungen, die nicht es sich selbst in sich selbst sucht, wird mitleidig, mitleidig und eigenbürtig. Das Vertrauen zu den Eltern, das einmal ohne Grenzen war, stirbt ab und ist nicht wieder herzustellen. Auch später nicht mehr, wenn die Eltern Wert darauf legen, daß ihr Kind ihren Erben und Sorgen zu ihnen komme. Es wird nicht kommen. Sie haben ja doch keine Zeit: haben — und das ist für das Kind jetzt das Schlimmste — doch kein Verständnis für seine Ängste, Begierden und Schmerzen. Und mögen die Eltern dann noch so eifrig ein bißchen Vertrauen setzen: das Kind geht mit seinen tiefsten Herzensangelegenheiten nicht zu ihnen, geht zu seinen Nachbarn, zu Fremden, und bringt ihnen das Vertrauen, das es den Eltern nicht geben kann, nicht geben will.

Einmal sollte bei Sonntag — und jedes fest — ein Festtag sein, der besonders den Kindern zugute kommt. In richtig ausgenutzten ist das Vorrecht des Vaters, daß einmal alle Sorgen und Verantwortlichkeiten und all die „wichtigen“ Arbeiten beiseite! Aber auch alles andere — Vereins- und Vergnügungsangelegenheiten — das von der Frau — „Dem Grob zur Ehe“.

Streifzug ins Ausland

Die russische Frau im Arktis.

Es ist eine logische Folge des „totalen Einsatzes“, daß in allen kriegerischen Ländern die aktive Rolle, welche die Frau im öffentlichen Leben zu spielen hat, eine außerordentliche Steigerung erfahren hat. Wie es scheint, ist diese Entwicklung in keinem Lande so rasch und stark vorwärts geschritten wie in der Sowjetunion, in der die Frau in bereits vor Kriegsbeginn einen außerordentlich hohen Grad der Gleichberechtigung in jeder Hinsicht erreicht hatte.

Entsprechend ihrer gesteigerten Bedeutung auf allen Gebieten ist auch die Beteiligung der Frau an den Regierungsgeschäften wesentlich erweitert worden. In dem aus 1100 Mitgliedern bestehenden Obersten Sowjet sind zurzeit 189 Frauen, dazu kommen aber die weiblichen Mitglieder der Sowjets der einzelnen Unionsstaaten (die in ihrer Bedeutung etwa hundertkantonalen Regierungen entsprechen): hier unter mindestens 1500 Frauen gezählt. In den regionalen und lokalen Sowjets schließlich ist jedes dritte Mitglied eine Frau. In der Zentralregierung liegt häufig das Amt des Stellvertreter des Volkskommissars in weiblichen Händen, in den Regierungen der Unionsstaaten nicht selten die Ämter des Volkskommissars selbst.

Nach im Privatleben nehmen die Frauen immer mehr leitende Stellungen ein; es gibt zahlreiche weibliche Fabrikdirektoren, und die Leitung von vielen Kollektivwirtschaften und Volkshöfen liegt in weiblichen Händen. Selbstverständlich handelt es sich hier nicht um das Gros der Frauen; die Zunahme des weiblichen Elementes in der Führung entspricht ziemlich genau der Zunahme im Erwerbsleben überhaupt. Es ist allgemein üblich und wird als ganz selbstverständlich angesehen, daß eine Frau, wenn es irgend im Bereich ihrer Fähigkeiten liegt, den Posten ihres Mannes einnimmt, sobald dieser nicht die Aufgaben erfüllen wird. Die Frau des Arbeiters steht ebenso hinter seiner Drehschranke wie die Bauerfrau hinter seinem Pflug. Sie erhält im Allgemeinen den gleichen Lohn, aber sie legt auch alle ihre Kraft daran, die gleiche Leistung zu vollbringen.

Die Sorge für die Kinder übernimmt, insofern nicht die Geschwister vorhanden sind, die Fabrik-Skrippe. Der Gehalt jeder Fabrik besteht darin, eine musterhafte Skrippe, einen Ideal-Kindergarten aufzubauen. Noch ist dieses Ziel nicht überall erreicht, und vielfach bestehen Skrippen gemeinsam für mehrere Unternehmungen; aber gerade die arbeitenden Frauen sind es, die unermüdet am Ausbilden dieser Anstalten arbeiten und nicht ruhen, bis sie ihr Ziel erreicht haben. G. R.

Der russische Arbeiter

In Deutschland ist die „pflichtmäßige Ersparnis“ der Kerne von Kirchen, Arzthöfen, Büchereien, Bibliotheken, Museen und angeordnet worden. Alle Haushalte, öffentliche Gaststätten, Krankenhäuser, Kassen, Postämter, sind verpflichtet, die betreffenden Kerne zu sammeln, zu trocknen und dann abzugeben. Die Kerne der angeführten Objekte enthalten 20 bis 45 Prozent Fett und sollen deshalb als Rohstoff für die Deleerzeugung verwendet werden.

Was tut heute die gute Hausfrau?

Sie vergißt nicht den Wochenspaß!
Sie tauscht, ist und taucht auch unentgeltlich Kirchen!
Sie kocht auch die Kohlstrahlblätter!
Sie trocknet Linden-, Kamillen- und alle möglichen Blüten, und Gemüße und Früchte.
Sie bärt für den Winter Kleider und trocknet Kleiderstücke, die Kleider für in den Wäsch und die Seide für auf den Wäsch!
Sie schimpft nicht über die hohen Preise und sagt auf dem Markt den Bauernfrauen deshalb keine Unarten, sondern bekennt die große Arbeit, die auf der Landfarm liegt.
Sie wappnet sich mit Geld und mit noch mehr Samen und Gehalt, wenn sie Besorungen macht.
Sie schimpft nicht: man kann doch niemand mehr einladen, bei den in Nationen!
Und sie freut sich, daß bei allem, was nicht 100 Prozent Kapital, nicht sie schuld ist, sondern der Krieg!

mitte abhenk. Sonntag, Feiertag: da soll gepflegt, gelungen, gewandert, erzählt werden. Und zwar alles möglichst so, wie es sich die Kinder einmal so recht von Herzen wünschen. Denn es ist doch ihr Tag, Samstags!

Die Mutter und der Vater sollen sich nicht nehmen lassen, die Kleinen selber zu Bett zu bringen. Ein unangenehm glückliches Gefühl des Geborgenseins durchwärt das Kind, wenn es auf dem Arm von Vater oder Mutter — auch wenn es schon längst schlafen kann — zu Bett gebracht wird. Die Kleinen sind Dissonanzen des Tages verträglich ab: die Enttäuschungen und Nöte sind verfallen, und unter dem Einbruch eines lieben und frommen Wortes schlaflich friedlich ein. Man sollte sich als Vater und Mutter diese goldenen Minuten niemals durch andere wichtige Dinge rasen lassen. Weilsich das Kind nie — nie mehr — so empfänglich für die heilige Saat des Guten und Götlichen wie in dieser stillerwarteten Abendviertelstunde eher Jugendzeit. Und für die Eltern selber ist sie Sammlung, Erholung und Freude nach einem Tag, der vielleicht voller Mühen und Leid gewesen ist. Kleiner Kleiner. Aber sie können wesentlich werden für unser Inneres und können die Entwicklung unserer Kinder grundlegend bestimmen.

Willehm Schäfer sagt in einem seiner schönsten Gedichte sich Heilig an mit beiden Händen. Habe ich Tag und Nacht um dich, und liebe ich, und daß sie dich lieben einst ichone Jahre: — denn nur den engen Raum der Kindheit sind sie dein, nicht länger! Mit der Jugend schon durchsichtig ist dieses bald, was du nicht bist, und lachst sie manchmal, wo ich dich nicht erlösen sie von einer anderen Welt, die ihren Geist erfüllt: die Zukunft werden nun ihnen vor. So geht die Gegenwart abhandelt ...

Wie sollen Kundenhaus-Arbeiterinnen verpflegt werden?

Die Kantonale Zentralstelle für Kriegswirtschaft in Basel teilt mit:

Zunehmend von Frauen in Basel verdienen mit Putzen, Waschen, Glätten, Nähen und Hausarbeit ihr Brot, und Zunehmend von Familien sind auf solche Hilfe angewiesen. In normalen Zeiten hat das Verhältnis zwischen diesen Arbeiterinnen und den Kundenhausarbeiterinnen kaum Anlaß zu Verärgerungen gegeben. In der Zeit der Not und des Hungers und Leertums ist aber auf beiden Seiten Unzufriedenheit über einen Teil der gegenseitigen Rechte und Pflichten entstanden, und von vielen wird eine Regelung der Abgabe von Mahlzeiten Coupons für die Befristung gewünscht. Wenn auch bei der großen Beschäftigung der Arbeiterinnen ein allgemeines allgemeines Verbot nicht aufgestellt werden kann, so legt die Kantonale Zentralstelle für Kriegswirtschaft, nach Anhörung des Kantonalen Arbeitsrates und der Frauenkommission für Wirtschaftskontrollen, doch die folgenden

Wichtiges

fest, die manne Unzufriedenheit beheben können. Wo Zweifel bleiben, mögen sie zunächst des Kantonalen Arbeitsrates, das sind in der Regel die Arbeiterinnen, gefast werden (s. B. Verordnungen betreffend Verhältnisse, Alleinwohnende).

Es wird vorausgesetzt, daß eine der beiden Parteien die entsprechende nachhafte Maßnahme genommener Menge geben wird. Bei der Verteilung wird auch bei der Entlohnung die Dauer und Art der Arbeit mit zu berücksichtigen.

Für die Verteilung sind Mahlzeiten Coupons abzugeben, und zwar für das Morgenessen 1, für das Mittagessen 2 und für das Abendessen 1. Mahlzeiten Coupon Der Unterhalt gegenüber den Restaurants, wo für ein Abendessen 2 Coupons verlangt werden, ist dadurch gerechtfertigt, daß sich die Abwesenheit im privaten Haushalt und im Restaurant im allgemeinen nicht vergleichen lassen. Werden Mahlzeiten Coupons im Restaurant, Konfiserie, Bäckerei oder sonstwo abzugeben, so soll für eine weitere Coupon abgegeben werden. Für rationierte Getränke allein soll kein Coupon verlangt werden.

Die Zulastkarte, die Schwerearbeiterinnen (das sind Arbeiterinnen, Putzfrauen und Wäscherinnen, soweit sie regelmäßig mindestens drei Tage wöchentlich in Kundenhäusern tätig sind) zum Full an erhalten, wird die Abgabe der Coupons erleichtern.

Diese Maßnahmen können und können vielfach und auf alle Kantone anwendbar. Gerade in den kleinen Haushalten, wo ohne Dienstliche, aber mit ambulanten Hilfskräften gearbeitet werden muß, ist es unumgänglich, daß alle Außenwohnenden, im Haus verpackten Berliner Mahlzeiten Coupons abgeben, da die allein, oder zu zwei beidermaßen mit ihren Lebensmittelanforderungen vielfach knapp sind.

Die Scheidung Geisteskranker

(Grundrisslicher Entwurf des Bundesgerichts.)

Gemäß Art. 141 Abs. 2 des Bundesgesetzes über die unheilbar Geisteskranken ist ein Ehegatte für den andern Ehegatten die Möglichkeit, auf Scheidung zu klagen. Von diesem Klagerecht hat nun ein Ehegatte Gebrauch gemacht, dessen Gattin seit mehr als 20 Jahren an einer Geisteskrankheit (Schizophrenie) leidet, und die mitschuldig in einer Anstalt interniert werden mußte. Laut Klage und ist auf der Seite der Ehegattin, alleinstehender, immer wieder hervortretenden Wahnideen, ein erprobtes, das Wesen der Ehe entlohnendes Zusammenleben sowohl in medizinischem als in sozialem Sinne als unmöglich bezeichnet worden. Seit der Internierung leben die Eheleute in der Anstalt getrennt, die Frau ist im Haushalt ihrer drei erwachsenen Töchter aufgenommen worden, die auch zugleich die Vormundschaft über ihre alleinstehende Mutter ausübt. Als Vorwand reicht nur die Tochter für die Mutter auf die Scheidungsklage des Vaters ein. Die Ehegattin, die sich auf Art. 137 ZGB beruft, beantragt ein Ehegatte auf Scheidung klagen kann, wenn der andere Ehegatte beantragt hat, was dem Ehegatten V. vorgelegen wurde. Daneben machte der Ehegatte auch den weiteren Scheidungsgrund geltend, daß die Ehegattin die Ehegattin des Ehegatten, die ihren Verfall der Geisteskrankheit geltend (Art. 142 ZGB). Amtsgericht Sursee wie Obergericht des Kantons Luzern schätzten die Klage des Ehegatten wegen Geisteskrankheit der Ehegattin, welche aber die Klage der Ehegattin, soweit sich die Klage auf den Verfall der Ehegattin bezieht, als obwohl beide Ansuchen den Voraussetzungen erfüllt betrachten: das, weil Verfall der Ehegattin, nach Art. 142 ZGB, nicht die Ehegattin der Ehegattin, aber aus Verfall des Ehegatten geschiedlich, weil er durch seine Inanständigkeit die Ehegattin die Ehegattin an zwei Frauenpersonen zur unheilbaren Verfall der Ehegattin, und die eheliche Gemeinschaft derart zerstört habe, daß er zur Fortführung der Ehegattin der Ehegattin der Ehegattin. Dabei wurde ihm ein Jahr Ehegattin anerkannt, ein monatlicher Alimentationsbeitrag an die Ehegattin von 40 Fr. Weib. Eheleute reichten beim Bundesgericht Berufung ein, wobei die II. Abteilungsstelle des Bundesgerichts die Klage des Ehegatten teilweise aufgab, hat, auf die Klage der Ehegattin dagegen nicht eingetreten. Ist, so daß die Ehe nur wegen der Geisteskrankheit der Ehegattin, nicht aber wegen Ehegattin des Ehegatten geschiedlich wurde (Urteil vom 25. Juni 1942).

Aus der Urteilsberatung sind zwei Punkte herauszutreten, die von wesentlicher Bedeutung sind, nämlich die Hausfrau, ob auch ein nicht urteilsfähiger Ehegatte ein Scheidungsbegehren einreichen könne und wann ein Ehegatte ein Verfall der Ehegattin geltend machen konnte, obwohl die Ehegattin nicht wegen Ehegattin aufgelöst werden konnte. In Theorie und Praxis ist die von Unites genau zu drä-



Sehr sparsam im Gebrauch und daher billigt!
Ist markentreu. Packungen à 90 Rp. und 3 Fr.

fende Frage, ob der weltliche Vertreter für den un-
 teilhaftigen Verurteilten die Verteidigung übernehmen
 können, unrichtig. Nach deutscher und fran-
 zösischer Gesetzgebung werden besondere Voraussetzungen
 dafür gefordert (Bühmigung des Vormundschafts-
 gerichtes). Das Schweizerische Zivilgesetzbuch hat darüber
 nichts festgelegt, und das Bundesgericht hat die
 Frage noch nicht entschieden. Der Vornehmere Appel-
 lationshof dagegen hat sie bejaht, weil sonst für den
 Verurteilten eine Schwere der Verteidigung und
 münfter finanzielle Verhältnisse seiner Verteidig-
 ung entgegenstünden. Unter diesem Kommissariat,
 welche dem Vormund die Berechtigung absprechen,
 befinden sich vor allem der Kommissar Gmür und
 auch entschieden Prof. A. Gager. Auch das Bun-
 desgericht hat in dieser Hinsicht entschieden sich
 an dieser Auffassung betanzt. Will das Recht der
 Schwere ausser Acht gelassen werden, so ist die
 Recht sei, das seiner Natur und Bedeutung nach
 niemals in die Hand eines Dritten gelegt werden
 dürfte, genau so wenig wie der Einfluss zur Ein-
 nahme einer Ehe. In einer so höchst persönlichen Ge-
 weissensangelegenheit gibt es keine Vertretung. Wie
 sollte ein Vertreter darüber entscheiden können, ob der
 unteilhaftige Gatte in Wirklichkeit nicht auf die
 Klage verzichtet, sich ihr widersetzt, oder einem feh-
 lenden Ehepartner die Vernehmungen verweigert hätte?
 Sonst müsste man dem Vormund auch das Recht
 einräumen, einen Ehegatten des andern Ehepartners
 für sein Mündel zu vertreten usw., — eine ganz un-

mögliche Sache! Dem Charakter der Schwere ge-
 mäss, als höchstpersönlichem Recht, muss dem Mündel
 die Freiheit zur eigenen Ausübung gewahrt blei-
 ben, aus abgesehen von Motiven erheblicher oder
 anderer Natur, die mündigen könnten, wenn ein
 Kind oder der Amtsvormund das Mündel hätten.
 Auch Unterleutenen praktischer Art seien, das dies
 die beste Lösung ist, da hinsichtlich der Nebenleuten
 im Interesse des Urteilsschadens keinen Vormund
 laut Gesetz doch die Pflicht ankommt, alles vorzuneh-
 men, was erforderlich ist. In ihrem Hinblick muss ihm
 auch im Schwereverfahren das Klagericht zugewen-
 det werden. So hat das ZGB gewisse Fälle be-
 reits vorausgesehen und geordnet, beispielsweise bei
 der Kindesentziehung (Art. 266). Auch im Falle der
 Bedrohlichkeit des häuslichen Ehepartners (Art. 152)
 wie sie im vorstehenden Falle zutrifft — weshalb der
 Ehepartner einen monatlichen Unterhaltsbeitrag von
 40 Fr. an seine Ehefrau auszurichten hat.
 Eine Wartezeit kann aber laut Art. 150 ZGB von
 Amtes wegen dem schuldigen Gatten auferlegt wer-
 den, ohne dass es einer besonderen Klage des Urteil-
 schadens bedürfte, besonders, wenn der schul-
 dige Ehegatte aus Art. 141 handelt hat. Bei der
 Bestimmung der Wartezeit anbeht es sich nämlich
 um eine zum Schutze der öffentlichen Ordnung,
 wegen erheblich schuldhaften, ehewidrigen Verhaltens
 getroffene Massnahme, demzufolge der schuldige Gatte
 eine gewisse Zeitlang seine Ehe mehr einzeln darf.
 Dr. E. Kr.

hellbare Sache — hat ihre Klubs, ihre Ver-
 einigungsumstände in den Gesichtspunkten. Der fran-
 zösische Ehepartner würde darin eine Heraus-
 forderung sehen, ein Komplott gegen seine Auto-
 rität — fast eine feministische Provokation —,
 während es hier der gesunde Ausdruck eines
 Minimums an notwendiger Unabhängigkeit dar-
 stellt.
 Ein weiterer eine Folge — offenbar — ihrer
 Weisheit: die Schweizerin scheint eine we-
 niger erdübende Arbeiterin zu sein, als ihre
 und scheint besser zu verstehen, sich ihres
 Mannes Hilfe zu verschaffen. Gewiss, die
 Schweizerin arbeitet auf dem Felde, aber
 nicht je allein ist es, die, wie ich es oft in der
 Normandie sah, die Sorge um sich hat für die
 Pflege des Viehs, des Schweinefelles, für die
 Küchlein, den Gemüsegarten und, natür-
 lich, die häuslichen Arbeiten, während der Gatte
 den Märkten und Aufträgen nachreist und die
 Gärten bezieht, um (wie er wenigstens jagt!)
 sich über Beschäfte und Preise zu informie-
 ren. So kann die Schweizerin mehr Zeit auf
 ihre Erziehung verwenden und es ist ertraun-
 lich zu sehen, wie sehr sie sich, auch in den
 Dörfern, gut zu kleiden weiß, schlicht und vor-
 zeichnend zugleich.
 Die häusliche Domäne der Frau, ihre Häu-
 ser sind in der Schweiz weder ein Museum,
 noch ein Tempel, noch ein Laboratorium. Ganz
 allgemein sind sie weniger feierlich, dafür aber
 eher gleichartig.
 Wenn die Französin hauswirtschaftliche Prä-
 tensionen hat, so wird sie mit unachlässiger
 Sorgfalt ihren Küchenboden sauber halten, Staub
 entfernen, alles Metall auf Hochglanz polieren;
 aber je wird ohne Gemungung auf einem volli-
 gen Fahrrad, in einem verbeulten Auto ausfah-
 ren. Die Schweizerin achtet mehr auf gute
 Zinthalhaltung als bei den, was auch außerhalb
 ihrer Häuslichkeit geübt wird, auf Sauberkeit
 der Straße, des Dorfes, auf Ausrüstung der
 Holzbeige vor dem Haus. Stellt die Französin
 Blumen auf ihr Kleider, so wird die Schweizerin
 für ihre Kleider mit Blumen schmücken,
 — damit allerdings kein Raum, in dem sie lebt,
 verunreinigt!
 Immerhin, auf einem Felde haben sich die
 Verhältnisse von Kultur und Rasse je-
 denfalls, ohne jedoch zu verwechseln: dem Felde
 der Caritas. Welche Großzügigkeit in der Güte,
 welche Herzlichkeit und Selbstlosigkeit! Das über-
 all, wo wir hinkamen, die Frauenorganisationen
 sich der Mühe und des Stillsitzen für un-
 frumme Soldaten annehmen, ohne auf mehr als
 stumme Dankbarkeit rechnen zu können, das
 hat unsere Bewunderung, ja fast unser Erstaun-
 en hervorgerufen. Nicht, dass solche Initiative
 nicht auch in Frankreich möglich wäre, aber
 zweifellos wäre die Aufgabe nicht mit gleicher
 Ausdauer geleistet worden, oder sie hätte dem

mehr die Form des persönlichen, individu-
 alisierenden Helfens angenommen. In diesem Ge-
 bieten haben die Schweizerinnen die Aufgaben der
 Nächstenliebe in eine Gemeinschaftshaltung
 hinaufgehoben, die ohne Zweifel ihre Herkunft
 aus dem Geiste der internationalen Hilfsver-
 ebrer, welche diesem Lande seine Größe ge-
 ben.
 So erscheint uns die Schweizerin wie eine
 lebende Welt ihres Landes: reich wie seine
 Blumen, gesund wie sein Klima, frei und schlie-
 ßlich wie seine Verfassung und — schließ-
 lich — hilfsbereit wie sein Willkomm an uns. —

Der Zürcher Frauenverein eröffnet einen Hotelbetrieb im Stadtzentrum

Am 16. Juli hat der Zürcher Frauenverein für
 alkoholfreie Wirtshäuser das Hotel „Seidenhof“ (früher
 City-Hotel) an der Seidenanlage eröffnet. Das
 Hotel, das am 17. Dezember letzten Jahres, zugleich
 dem Geburtstag des Zürcher Alkoholikers, feierlich
 übernommen wurde, ist innerhalb von 5 Monaten
 einer gründlichen Renovation unterworfen worden.
 Einem kleinen Preise von geliebten Gästen stand
 es am 14. Juli zur Verfügung bereit. An der
 letzten Feier, an welcher die Mitglieder des Zür-
 cher Frauenvereins die Architekten der Firma Witzli,
 die Nachbarn des Hauses Jelmoli, die Vertreter der
 Banken und Wirtshäuser der Schweiz, Stiftung für
 Gemeindefürsorge anwesend waren, gab Präsidentin
 die Präsidentin des Zürcher Frauenvereins, ihrem
 tiefgefühlten Dank für das wohlwollende Werk
 und der Vertreter der Firma Jelmoli über-
 brachte nachbarliche Wünsche für das Gelingen des
 Hauses. Die Renovation löste bei allen Gästen un-
 getriebene Bewunderung für die zum glücklichen Ziel
 geführte Renovation des Hotels aus. Das zum Hotel
 gehörende Restaurant wird im Herbst eröffnet wer-
 den, bis dahin wird das Haus als Hotel garni ge-
 führt.

Wir gratulieren dem Zürcher Frauenverein für
 seine Initiative und wünschen ihm anhaltend ein vol-
 les Haus!

Redaktion
 Maaeminer Teil: Emmi Bloch, Rüdli 5, Simmat-
 strasse 25, Telefon 3 22 03 (abwiegend).
 Vertretung: El. Schuder, St. Georgenstr. 68,
 Winterthur, Telefon 2 68 69
 Kreisleiter: Anna Serrag-Suter, Rüdli, Freuden-
 bergstrasse 142, Telefon 8 12 08.
Berlin
 Genossenschaft Schweizer Frauenblatt: Präsidentin:
 Dr. med. h. c. Elise Rübli-Spiller, Kilsbaben
 (Rüdli).

INSERATE im Schweizer Frauenblatt haben guten Erfolg

Wie sie uns sahen . . .

Die französischen Internierten haben wieder in ihre
 Heimat zurückkehren können. Viele von ihnen haben
 heilsame Einblicke aus ihrer Internierungzeit mit-
 genommen. Vor Monaten 1941 haben ihrer über
 70, die mit der Feder oder dem Rechenstift umzu-
 gehen wussten — sie lebten in den verschiedensten
 Lagern — ihre Eindrücke in Wort und Zeichnung
 festgehalten. Spontan entstanden daraus ein Buch,
 „La Suisse telle qu'elle l'on t vue“
 (Schweiz Labor. Genf) ist nun schon in 6. Auflage
 erschienen. Wie zufällig reisen sich die Skizzen,
 uns erinnernd an die erleuchtenden Tage der Internie-
 rung der Zwiende, sie zeigend im Lagerleben und
 mit ihnen auch manche ihrer Helfer: Lehrer, Arbeiter,
 Frauen, Kinder. — Unter der Aufsicht des geist-
 lichen Boten ist der schwere Ernst ihrer Lage über-
 bracht. wiederum stellt ihn auf das grässliche
 Bild, die humorvolle Karikatur. Wenn wir auch
 wissen, dass es sich um Amerikaner handelt, nicht
 um gründliche Wabandlungen, so werden wir das
 Gütliche gern anerkennen: das des Lebens und Den-
 kens viel zu sein ist, wird nicht überheblich machen.
 Niemand weiß besser als wir selbst, das es bei solchen
 helfend-liebenden in harter Zeit heißt „seiner ist ge-
 nug“ und das unsere Dankesgedanke an das uns bis
 heute noch so gnädige Schicksal größer ist als liebe
 Güte es sein kann.
 Wir gehen mit Erlaubnis des Verlaages einen der
 kleinen Beiträge in deutscher Uebersetzung wieder:
 „Von Frankreich hat man schon gesagt, es sei
 ein Land, in dem die Frauen betrieblen, ohne
 zu registern.“

Vielleicht ist es wahr, aber um den Preis
 welcher Opfer?
 Man erkennt im Ausland die französische
 Frau oft; sie hat den Ruf, leichten Sinnes zu
 sein, was durchaus falsch ist. Wer immer ein-
 gedungen ist in ländliche, in bürgerliche Ver-
 hältnisse, der weiß von der Fülle der Eingabe,
 der mütterlichen — und der Gattenliebe, be-
 zerrt sie fähig ist. Unbekannt ist, das sie gerührt,
 aber sie tut es durch ihre Tugend der Weisheit,
 den, ohne dass es einer besonderen Klage des Urteil-
 schadens bedürfte, besonders, wenn der schul-
 dige Ehegatte aus Art. 141 handelt hat. Bei der
 Bestimmung der Wartezeit anbeht es sich nämlich
 um eine zum Schutze der öffentlichen Ordnung,
 wegen erheblich schuldhaften, ehewidrigen Verhaltens
 getroffene Massnahme, demzufolge der schuldige Gatte
 eine gewisse Zeitlang seine Ehe mehr einzeln darf.
 Dr. E. Kr.

SCHAFFHAUSER WOLLE



Waltiser Aprikosen

brutto kg 10 . . . 1. Auswahl Fr. 10.— 19.50 29.—
 2. Auswahl Fr. 9.30 18.— 27.—
 Franco, Dondainaz, Charrat,
 702-2 S. Wallis

Insrieren bringt Gewinn

Wo kauft die Frau in Zürich?



Der heimelige
Teeräum
Marktgasse 10
Gipfelstube
W. BERTSCH, SOHN
ZÜRICH

NEU RENOVIERT

Vertrauenshaus

für gepflegte und solide
Wäsche Aussteuern
noch denkbar gut und preiswert von

MÜLLER & Sommerau
THEATERSTR. 8 BELLEVUE ZÜRICH

Metzgerei Charcuterie
J. Leutert Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 3 47 70
Filiale Bahnhofplatz 7

Berücksichtigen Sie bei den Einkäufen dieses Blattes

DAS HAUS DER SPEZIALBROTE

Buchmann

ST. GALLER BÄCKEREI CONDITOREI

Man hört nur ein Lob über:

Dr. BIRCHER'S VOLLKORNBROT BUCHMANN'S SPEZIALGRAHAMBROT

als Abwechslung zum Vollbrot

Hauptgeschäft:
Uellibergstr. 65—67
Tel. 5 26 48 Zürich

Lieferung
ins Haus

Verkaufsstellen: Filiale Bäckersr. 179, Tel. 3 99 17
18 Filialen des Konsum Baer-Pfister Co., A.-G.,
30 Conditoreien und Lebensmittelgeschäfte Zürichs

In Kriegszeiten... richtig haushalten!

Es liegt im Interesse jedes Einzelnen, mit den seltenen Rohstoffen möglichst sparsam und rationell umzugehen!

Wenn Sie für Linoleum, teildnd und Parkett BROWA verwenden, nützen Sie die kostbaren Rohstoffe nicht nur maximal aus, sondern erhalten für weniger Geld viel schönere Hochglanzböden.

BROWA - Hochglanzpolitur muss heute jede Hausfrau kennen, denn ihre Ausgiebigkeit, ihre Qualität machen ersaunen!

BROWA

Was BROWA für Linoleum und Parkett, ist **BELPINA** für Tannenböden.

In guten Geschäften erhältlich. Fabrikanten: Broglie's Söhne, Sisseln/Aarg.

Neu eröffnet Hotel Seidenhof

Zürich 1, Sihlstr. 719 vis-à-vis Jelmoli

Alle Zimmer mit fließ. Wasser u. Telefon
ab Fr. 5.— bis 7.—
Frühstück Fr. 1.75 — Kein Trinkgeld
Kein Bedienungszuschlag

Im Herbst: Neu-Eröffnung des Restaurants
Zürcher Frauenverein
für alkoholfreie Wirtshäuser

Zuger Email

METALLWARENFABRIK ZUG

RASCH GEPUTZT UND SOLID



Zeitgemäße Kochbüchlein

Elektrisch kochen. Praktische Winke für unsere Hausfrauen. 48 Seiten, 20 Abbildungen. 12. Auflage	Fr. 1.50
Culzeux & Pölictricté Conseils pratiques pour les ménagères. 48 p., 10 illustrations. 3me édition	Fr. 1.50
Elektrisch backen. Bewährte Grundrezepte und Winke. 32 Seiten, 9 Abbildungen. 5. Auflage	Fr. .80
Beeren-Rezepte. Zusammengestellt für den elektrischen Herd. Tiedruck, 48 Seiten, 16 ganzseitige Bilder, in vierfarbigem Umschlag. 2. Auflage	Fr. 1.50
Schacht Vorräte Anleitung zum Haltbarmachen von Früchten und Gemüsen. 16 Seiten, 10 Abbildungen, in farbigem Umschlag. 3. Auflage	Fr. .80
Bären-Bereitung. Lagerung. Rezept. 7 Illustrationen und ausführliche Tabellen, in farbigem Umschlag. 2. Auflage	Fr. 1.20
Séchage des fruits et légumes au four électrique. Préparation, conservations, recettes. 24 pages, 7 illustrations	Fr. .80
Sparsam kochen. Rezept. 32 Seiten, 12 Illustrationen, in farbigem Umschlag. 4. Auflage	Fr. 1.20
Fett sparen und doch gut kochen. 16 Seiten, 8 Illustrationen auf Kunstdruckpapier	Fr. .70
Tons de la graisse . . . mais bonne cuisine. 16 pages, 8 illustrations sur papier couché	Fr. .70
1942 Zeitgemäße kochen. Rezepte und Menus, auch für fleischlose Tage. 28 Seiten, 3. Auflage	Fr. .80

Aufklärungs-Schriften

Vorkochregeln für den Strombenützer. 16 Seiten, 16 Bilder	Fr. —.20
Le que tout consommateur d'électricité doit savoir. 16 pages, 16 illustrations	Fr. —.20
Wit aufklären! 16 Seiten, 7 Bilder	Fr. —.20

VERLAG DER ELEKTROWIRTSCHAFT
 Schweizerische Gesellschaft für Elektrizitäts-Verwertung
 Bahnhofplatz 9, Zürich 1 Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt beim Verlag

Detektiv-Kurier

erschwingen direkt
 das Beste
 schenken Sie
 1000
 1000
 1000

DUBIED-Strickmaschine

Mit einer
 können Sie zu Hause arbeiten und viel Geld verdienen
 Verlangen Sie **Prospekt Nr. 81** und Bedingungen von
ED. DUBIED & CO. A.G., NEUBURG
 Filiale in Zürich: Gessnerallee 34